

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 14 (1954)
Heft: 18

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER FILM

BERATER

XIV. Jahrgang Nr. 18

November 1954

Halbmonatlich

**HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV**

Die Wüste lebt (The living desert)

II. Für alle

Produktion: Walt Disney-Produktion; **Verleih:** R. K. O.; **Regie:** Walt Disney;

Darsteller: Die Tierwelt der amerikanischen Sandwüste.

Vor einigen Jahren begann Walt Disney mit der Schaffung einer ganz neuen Dokumentarfilm-Serie, die er «True Life Adventures» nannte. Der unübertroffene Meister des gezeichneten Trickfilms erwies sich auch darin als ein magistraler Künstler, der es in einer eigenartigen Mischung von Poesie und Dramatik verstand, die Geheimnisse der Tierwelt mit der Farbfilmkamera zu erlauschen und in langer, kostspieliger Geduldsarbeit auf den Filmstreifen zu bannen. Nun ist aus dieser Serie kurzer Dokumentarfilme ein erster abendfüllender Streifen herausgewachsen, der sich mit der erstaunlich mannigfaltigen Tierwelt der nordamerikanischen Sandwüste beschäftigt. Es ist ein echter Dokumentarfilm, aber nicht im Sinne jener eher trocken-belehrenden UFA-Naturfilme, die in ihrer Art einst ebenfalls zu den Spitzenleistungen gehörten. In «The living desert» wird nicht einfach registriert; die Tiere, vom kleinsten Käfer bis zur grimmigen Raubtierkatze, vom Schmetterling bis zum Raubvogel, von der harmlosen Eidechse bis zur mörderischen Giftschlange, werden in Disneys Zauberhand zu eigentlichen Darstellern teils eines unerbittlichen Dramas, teils einer fröhlichen Komödie. Er zeigt Existenzkämpfe von erbarmungsloser Grausamkeit, wie sie nun einmal zum ehrernen Gesetz der Natur gehören; aber dieses «Fressen oder Gefressenwerden» wird bei Disney nicht zur Sensationslust oder gar zur gestellten Fiktion, wie man das bei anderen «Dokumentarfilmen» auch schon erleben mußte. Immer und überall zeigt Disney auch den tieferen Sinn und damit aber die Sinnfälligkeit der göttlichen Naturordnung. Er gefällt sich jedoch keineswegs nur in der Darstellung der grausamen Unerbittlichkeit; mit dem ihm eigenen Sinn für Humor zeigt er auch, wie sich die Kleinen und Schwachen der Nachstellungen der Größeren und Stärkeren zu erwehren wissen, wie Schläue und List auch im Tierreich über Kraft und Uebermacht triumphieren können. Viele dieser Szenen sind so erfrischend fröhlich und komisch, daß sich das entzückte Publikum besser amüsiert als in mancher Filmkomödie. Wesentliches trägt dazu die überaus geistreiche musikalische Untermalung bei. (Der Quadrille-Tanz der Skorpione!) Neben all dem übersieht Disney aber auch nicht die eigenartige Schönheit einer Landschaft und ihrer Pflanzenwelt in ihrer bizarren Vielfältigkeit und Eindrücklichkeit.

1090

Der Fall Maurizius (L'affaire Maurizius)

III—IV. Für reife Erwachsene

Produktion: Franco-London-Film; **Verleih:** Mon. Pathé; **Regie:** J. Duvivier;

Darsteller: E. Rossi-Drago, D. Gélin, M. Robinson, Ch. Vanel, A. Walbrook u. a.

«Der Fall Maurizius» ist gedreht nach einem Roman Jakob Wassermann, der weniger an der kriminalistischen als an der psychologischen Seite des Falles interessiert war. Wassermann versuchte die große Leidenschaft, das verbrecherische Verfallensein eines Menschen gegenüber einem anderen, kurz: jene seelischen Abgründe zu gestalten, die schon bei Dostojewskij auftauchen. Der Film dagegen legt sein Gewicht hauptsächlich auf den Kriminalfall als solchen: ein junger Dozent der Kunstgeschichte wird wegen Mordes an seiner Frau verurteilt zu lebenslänglichem Gefängnis. Die Geschworenen kommen nur auf Grund von Indizien zum Verdikt «schuldig», und nur deshalb, weil der junge Student Andergast mit Rechtsfanatismus und glänzenden Rednergaben auf einen Schulterspruch plädiert. — Achtzehn Jahre später begegnet der junge Andergast, der Sohn des nunmehr zum berühmten Staatsanwalt aufgestiegenen Anklägers im Fall Maurizius, dem alten Maurizius, der behauptet, sein Sohn sei unschuldig. Darauf macht sich der Knabe auf, aus Gerechtigkeitsgefühl und innerem Widerspruch zu seinem verhärteten Vater, den Fall zu klären. Mit ihm erleben wir nochmals jene Vorgänge und erfahren endlich die Wahrheit. — Duvivier erzählt blendend, rasant, jede Rückblende sitzt —, dennoch vermag der Film über weite Strecken nicht zu überzeugen. Was er von Wassermanns (längst veralteter) Psychologie übernehmen zu müssen glaubte, ist sein Handicap. Die mephistophelische Gestalt des Drahtziehers, die von Anton Walbrook gespielt wird, ist z. B. ebenso unglaublich und schief gesehen wie die der Mörderin, die statt eines besessenen Mädchens ein Covergirl ist. Da außerdem die schweizerischen Schauplätze sich ganz und gar nicht in die Handlung einfügen — wer hat zum Beispiel in Luzern schon einmal eine solche Pension gesehen, wie sie uns dieser Film weismachen will? — verliert der Film an sehr wesentlichen Stellen die Überzeugungskraft. Gewisse Einschränkungen gelten der leichtfertigen Selbstverständlichkeit, mit der hier eine Leidenschaft das Recht erhält, alles Bestehende und Rechte außer Kurs zu setzen.

1091